



Check Dein Wissen

Checks und Aufgabensammlung
im Bildungsraum Nordwestschweiz

Pädagogisches Konzept

22. August 2014



Universität
Zürich ^{UZH}

Institut für Bildungsevaluation
Assoziiertes Institut der
Universität Zürich

Standortbestimmung und Förderung

Angebot für die Schulen – Die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn führen in Zukunft gemeinsame Leistungstests (Checks) in der 3. und 6. Klasse der Primarschule sowie in der 2. und 3. Klasse der Sekundarstufe I durch und stellen den Schulen eine Aufgabensammlung für kompetenzorientiertes Fördern und Lernen zur Verfügung.

Testen, um zu lernen – Die Checks ermöglichen eine Standortbestimmung in Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik und in den Naturwissenschaften. Die Check-Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler bilden die Ausgangslage für gezieltes Fördern und Lernen. Zu den Check-Ergebnissen gehören auch Klassen- und Schulrückmeldungen, die für die Unterrichts- und Schulentwicklung genutzt werden können.

Aufgabensammlung „Mindsteps“ – Die Aufgabensammlung enthält eine grosse Anzahl an Lern- und Prüfungsaufgaben, die nach Kompetenzbereich, Kompetenz und Kompetenzstufe geordnet sind und auf unterschiedliche Art zu Lerneinheiten und Prüfungen zusammengestellt werden können. Die Aufgabensammlung steht auf dem Portal www.mindsteps.ch zur Verfügung.

Lernen innerhalb und ausserhalb der Schule – Die Aufgabensammlung steht sowohl den Lehrerinnen und Lehrern als auch den Schülerinnen und Schülern unbeschränkt zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler können sie in der Schule und zu Hause zur Unterstützung des Lernens nutzen.

Lernen sichtbar machen

Feedback – Kompetenzorientiertes Lernen und Feedback zum Lernfortschritt gehören zu den wirksamsten Bedingungen des Lernerfolgs. Gemäss der bisher umfangreichsten Studie des neuseeländischen Bildungsforschers John Hattie¹ zur Wirkung der Schule haben folgende Faktoren die grösste Bedeutung für den Lernfortschritt:

- die regelmässige Einschätzung des aktuellen Leistungsstandes durch die Schülerinnen und Schüler,
- die altersgerechte Gestaltung des Unterrichts entsprechend der kognitiven Entwicklung der Kinder und
- die ständige Erhebung des Lernfortschritts sowie die direkte Rückmeldung der Ergebnisse an die Schülerinnen und Schüler.

¹ John Hattie. Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible Learning» besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Schneider Verlag. 2012.

Die Förderung im Unterricht ist dann besonders erfolgreich, wenn sie nach Kompetenzstufen ausgerichtet und mit stetem Feedback zum Lernerfolg verbunden wird. Lernerfolg muss sichtbar werden, für Schülerinnen und Schüler, für Lehrerinnen und Lehrer.

Kompetenzorientierung – Auch der Lehrplan 21 orientiert sich am kompetenzorientierten Lernen und Unterrichten. Ein kompetenzorientierter Unterricht muss unter anderem klar und deutlich erkennbar machen, was gelernt werden soll, und dem individuellen Stand der Schülerinnen und Schüler entsprechen, damit die Lernmotivation erhalten bleibt.

Einheitliche curriculare Grundlage – Checks und Aufgabensammlung sind Instrumente, die den Schülerinnen und Schülern zugutekommen sollen und im Einklang mit den Erkenntnissen der Bildungsforschung stehen. Nationale Bildungsziele, Lehrpläne, Lehrmittel und Schulleistungstests werden auf eine gemeinsame inhaltliche Basis gestellt. Allen gemeinsam ist, dass sie kompetenzorientiert, also auf das individuelle Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind.

Fair beurteilen

Klassenübergreifend beurteilen – Die Beurteilung der Schülerleistungen gehört zu den grundlegendsten und zugleich schwierigsten Aufgaben der Schule. Lehrerinnen und Lehrer sind nicht davor gefeit, sich bei der Beurteilung von sachfremden Kriterien beeinflussen zu lassen. Bei der Beurteilung weit stärker ins Gewicht fällt allerdings, wenn keine einheitlichen curricularen Grundlagen und Instrumente genutzt werden und sich die Beurteilung einzig am Klassenverband orientiert.

Transparente Kriterien – Mit den nationalen Bildungszielen und dem Lehrplan 21 steht eine inhaltliche Grundlage zur Verfügung, auf die sich die Checks und die Aufgabensammlung bezieht. Während die Checks eine Standortbestimmung mit Informationen über die erreichten Ziele im Vergleich zu allen Schülerinnen und Schülern des Bildungsraums Nordwestschweiz ermöglichen, lässt sich mit der Aufgabensammlung der Lernfortschritt im Unterricht regelmässig überprüfen. Kompetenzorientiertes Fördern und Lernen verlangt eine kompetenzorientierte Beurteilung.

Schultypenunabhängig beurteilen – Je differenzierter und durchlässiger ein Schulsystem ist, desto wichtiger ist eine schultypenunabhängige Beur-

teilung, die sich an Kompetenzen orientiert. Die Beurteilungsprobleme sind insbesondere auf der Sekundarstufe I gross, weil die Anforderungen nur über Schultypen, nicht aber über Kompetenzen definiert sind. Die Einteilung der Schülerinnen und Schüler in Schultypen ist immer mit einer gewissen Unschärfe behaftet. Umso wichtiger ist es, dass sich Schülerinnen und Schüler unabhängig vom Schultyp entwickeln können und dass ihre Fähigkeiten in einem schultypenunabhängigen Vergleich beurteilt werden. Mit der Nutzung der Checks und der Aufgabensammlung soll die mehrheitlich an der Klasse orientierte Beurteilung ergänzt werden.

Ganzheitliches Konzept

Externe Beurteilung der Schreibkompetenzen – Weil am Computer nicht sämtliche Kompetenzen getestet werden können, enthalten die Checks auch papierbasierte Tests, beispielsweise für die Beurteilung der Schreibkompetenzen. Die Schreibkompetenzen werden von speziell geschulten Personen (Lehrerinnen und Lehrern, Studierenden der Germanistik, Romanistik oder Anglistik) beurteilt.

Standardisierte Aufgabenstellungen und Beurteilungsraster – In der Aufgabensammlung werden den Lehrerinnen und Lehrern erprobte Aufgabenstellungen für die Beurteilung des Schreibens und Sprechens zur Verfügung gestellt. Zur Beurteilung von Texten und Sprechproben werden Beurteilungsraster sowie Text- und Sprechbeispiele von Schülerinnen und Schülern (Ankerbeispiele) zur Verfügung gestellt. Eine Erprobung dieses Verfahrens im Kanton Aargau hat gezeigt, dass durch ein solches Vorgehen eine zuverlässige Beurteilung der Schreib- und Sprechkompetenzen erreicht werden kann.

Zwei Instrumente – ein Ziel

Gemeinsamkeiten – Checks und Aufgabensammlung bilden eine Einheit:

- Checks bestehen aus Testaufgaben, die Aufgabensammlung besteht aus Prüfungs- und Lernaufgaben. Test-, Prüfungs- und Lernaufgaben beziehen sich auf die gleiche curriculare Grundlage und auf die gleiche Metrik (kompetenzorientierte Skala zur Beurteilung der Leistungen).
- Die Aufgaben werden von speziell geschulten Lehrerinnen und Lehrern entwickelt sowie von Expertinnen und Experten für Fachdidaktik und Leistungsmessung begutachtet.

- Das Lösen von Test-, Prüfungs- und Lernaufgaben führt zu Ergebnismeldungen, in denen der individuelle Lernstand nach Kompetenzbereich und Kompetenzstufe ausgewiesen wird.
- Die Ergebnismeldungen des computerbasierten Lernens und Prüfens beziehen sich auf die Check-Ergebnisse und lassen sich mit diesen vergleichen. Lernfortschritte können somit zuverlässig überprüft und auf einer einheitlichen Skala beurteilt werden.

Unterschiede – Der Unterschied zwischen den Checks und der Aufgabensammlung liegt in der Handhabung der Aufgaben:

- Checks werden aus Testaufgaben zusammengestellt. Testaufgaben sind vertraulich und stehen weder den Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht noch den Schülerinnen und Schülern für das Lernen zur Verfügung.
- Die Prüfungsaufgaben werden ausschliesslich für die Lehrerinnen und Lehrer entwickelt. Diese können die Aufgaben zu Prüfungen zusammensetzen und im Unterricht der ganzen Klasse oder einzelnen Schülerinnen und Schülern vorlegen.
- Die Lernaufgaben werden für die Lehrerinnen und Lehrer und die Schülerinnen und Schüler entwickelt. Lehrerinnen und Lehrer können aus den Lernaufgaben Lerneinheiten zusammensetzen und der ganzen Klasse oder einzelnen Schülerinnen und Schülern zuweisen. Schülerinnen und Schüler können eine bestimmte Anzahl Lernaufgaben auswählen, die ihrem Lernstand entsprechen, und anschliessend lösen.
- Während die Checks viermal während der obligatorischen Schulzeit durchgeführt werden, steht die Aufgabensammlung den Lehrpersonen sowie ihren Schülerinnen und Schülern unbeschränkt zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern

Verantwortung übernehmen – Das Zusammenspiel von externer und standardisierter Beurteilung durch die Lehrerinnen und Lehrer zeigt, dass die Checks und die Aufgabensammlung in keiner Weise als Kontrollinstrumente gedacht sind. Vielmehr muss die Verantwortung für die unabhängige und zuverlässige Standortbestimmung von externen Institutionen und den Schulen gemeinsam getragen werden.

Entwicklungsorientierte Atmosphäre – Damit die Checks und die Aufgabensammlung entsprechend ihrer pädagogischen Intention eingesetzt werden und Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulleitungen den Mehrwert erkennen,

- sind die Check-Ergebnisse als Ausgangspunkt eines Förder- und Entwicklungsprozesses zu interpretieren;
- wird eine förder- und entwicklungsorientierte Atmosphäre in Schule und Unterricht vorausgesetzt;
- sind die kantonalen Regeln zum Umgang mit den Check-Ergebnissen einzuhalten.

Wissenschaft und Schulpraxis – Die Checks und die Aufgabensammlung werden gemeinsam von einem grossen Team von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Schulpraxis entwickelt. Sowohl Lern- und Prüfungsaufgaben als auch Testaufgaben werden von speziell geschulten Lehrerinnen und Lehrern entwickelt sowie von Expertinnen und Experten für Fachdidaktik und Testpsychologie (Psychometrie) begutachtet.

Rückmeldungen aus der Schulpraxis – Die Informatiklösung für die Checks und die Aufgabensammlung wird in enger Zusammenarbeit mit der Praxis entwickelt. Sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch Schülerinnen und Schüler testen neue Entwicklungen und geben wertvolle Rückmeldungen zur Benutzerfreundlichkeit.

Chancen und Grenzen der Leistungsmessung

Standortbestimmung – Lehrerinnen und Lehrer befinden sich in einem kontinuierlichen Interaktionsprozess mit ihren Schülerinnen und Schülern: Sie unterrichten, fördern, beobachten, prüfen und beurteilen. Dieser Prozess kann von einer externen Beurteilung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler profitieren, denn die Kenntnis des Leistungsstandes ist für ein förderorientiertes Handeln im Unterricht unentbehrlich. Die Checks zeigen, über welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler verfügen und wie der Leistungsstand im klassenübergreifenden Kontext einzuschätzen ist.

Leistungen messen – Leistungen messen bedeutet, sie mit einem Test zu erfassen. Messen bedeutet, dass die Tests auf der Basis einer Testtheorie entwickelt und ausgewertet werden. Gemäss der Testtheorie müssen Tests verschiedenen Gütekriterien genügen. Die drei wichtigsten sind im Folgenden kurz erläutert.

Tests sollen objektiv messen – Damit ist gemeint, dass das Testergebnis einzig von der Kompetenz einer Schülerin oder eines Schülers abhängt, nicht aber von der Person, die den Test durchführt oder auswertet. Aus diesem Grund werden Leistungstests nach standardisierten Anleitungen durchgeführt. Beispielsweise wird klar festgehalten, welche Hilfestellungen den Schülerinnen und Schülern beim Ausfüllen der Tests gegeben werden und wie viel Zeit für die Bearbeitung des Tests zur Verfügung steht. Auch die Korrektur der Tests erfolgt nach eindeutigen Kriterien. Vor allem Aufgaben in Form von offenen Fragen oder Aufsätzen stellen hohe Anforderungen an die korrigierende Person. Unter Anwendung klarer Kriterien lassen sich auch schriftliche oder mündliche Beiträge objektiv korrigieren.

Tests sollen genau messen – Damit ist gemeint, dass das Testergebnis möglichst präzise und fehlerlos zustande kommt. Das Testergebnis soll beispielsweise nicht von Ort oder Zeit der Durchführung abhängen. Eine genaue Messung setzt zudem voraus, dass der Test eine genügend grosse Anzahl von Aufgaben enthält. Es wäre unfair, sich aufgrund von sehr wenigen Aufgaben ein Bild über die Kompetenzen einer Schülerin oder eines Schülers zu machen. Die Aufgaben sollten zudem das gesamte Fähigkeitspektrum umfassen, sodass zuverlässige Aussagen über die Kompetenzen von besonders guten sowie von eher schwachen Schülerinnen und Schülern möglich werden.

Tests sollen valide messen – Damit ist gemeint, dass der Test genau das misst, was er zu messen vorgibt. Die einzelnen Aufgaben des Tests müssen der zu messenden Kompetenz entsprechen und diese auch zuverlässig repräsentieren. Für die Checks bedeutet dies beispielsweise, dass die Aufgaben dem Lehrplan und den Lehrmitteln der Kantone des Bildungsraums entsprechen. Ob ein Test gut ist, kann streng genommen aber nur über die Nutzung der Testergebnisse festgestellt werden. Ein Test ist dann gut, wenn Testergebnisse angemessen interpretiert und Entscheidungen aufgrund der Testergebnisse rational nachvollziehbar sind.

Chancen der Leistungsmessung – Standortbestimmungen mit Hilfe von Tests führen vor allem dann zu einer Leistungssteigerung bei den Schülerinnen und Schülern, wenn die Ergebnisse für die individuelle Ausrichtung des Lernens im Unterricht und für die Schulentwicklung genutzt werden. Wären die Check-Ergebnisse hingegen mit Konsequenzen (High Stakes) für Schulen sowie Lehrerinnen und Lehrer verbunden, dann würde der erwartete Nutzen nicht eintreten. Die Check-Ergebnisse sollen deshalb ausschliesslich für die individuelle Förderung und die Unterrichtsentwicklung genutzt werden.

Vorbehalte gegenüber Tests – Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Leistungsmessung mit dem Ziel der individuellen Förderung und der Unterrichtsentwicklung in der Lehrerschaft auf breite Akzeptanz stösst. Es werden von Lehrerinnen und Lehrern aber auch immer wieder Vorbehalte gegenüber Leistungstests angebracht, die ernst zu nehmen sind:

- Schulen verfolgen verschiedene Ziele, die mit Leistungstests nie angemessen berücksichtigt werden können.
- Leistungstests orientieren sich an einfach messbarem Wissen, höhere Verstehensleistungen können nicht erfasst werden, weshalb diese im Unterricht vernachlässigt werden.
- Leistungstests führen zu einer Verschlechterung der Unterrichtsqualität, weil Lehrpersonen ihren Unterricht nach den Tests ausrichten („teaching to the test“).
- Leistungstests führen bei den Schülerinnen und Schülern zu unerwünschten Nebenwirkungen wie Stress und Angst; die Arbeitsatmosphäre verschlechtert sich.
- Der Vergleich von Ergebnissen in Leistungstests zwischen Klassen ist nicht fair, weil sich die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen nie zu hundert Prozent ausgleichen lassen.

Angemessener Einsatz – Sämtliche Vorbehalte sind zum Teil berechtigt und ernst zu nehmen. Es ist beispielsweise unbestritten, dass sich die Checks nicht nur auf einfach messbare Leistungen beschränken dürfen. Die in der Schule vermittelte Leistung ist ohne Zweifel mehr als das, was gemessen werden kann. Dass auch schwer messbare Leistungen von Bedeutung sind, versteht sich von selbst. Wir gehen davon aus, dass Schulen und Lehrpersonen die Checks entsprechend der pädagogischen Intention nutzen und wie bei anderen Beurteilungsinstrumenten Vor- und Nachteile kennen.